

# Schriftliche Anfrage

betreffend **Stadtwerk Profitcenter Telekom Strategie**

eingereicht von: Fredy Künzler, SP

am: 17. September 2018

Geschäftsnummer: 2018.95

---

## Text und Begründung

[Offenlegung: Fredy Künzler ist seit über 20 Jahren in der Telekom-Industrie tätig und Geschäftsführer von Init7, einem in Winterthur ansässigen Internet Provider. Init7 ist ein namhafter Wholesale-Kunde von Stadtwerk in den Geschäftsfeldern Citynet und FTTH.]

Am 6. Juli 2018 veröffentlichte der Stadtrat eine Medienmitteilung «Prüfung des Telekom-Geschäftsmodells» [1] und kommuniziert einen Null-Entscheid – Zitat – *«Der Stadtrat hat [...] sich für die Fortführung des bisherigen Modells bei Stadtwerk Winterthur entschieden»*. Begründet wird dies durch – Zitat – *«Verschiedene positive Entwicklungen im letzten Jahr haben die wirtschaftliche Situation des Geschäftsfelds verbessert»*.

Genauer betrachtet scheint die Medienmitteilung ziemlich schön geredet. Aufgrund der Komplexität des Telekom-Geschäftsfeldes sind die kryptischen Andeutungen nur schwer lesbar. Dies ist zu kritisieren; es wäre Aufgabe des Stadtrats, möglichst transparent und ungeschönt auch für Laien verständlich zu kommunizieren.

Seit mindestens 2006 schreibt das Profitcenter Telekom rote Zahlen, vgl. auch die Tabelle in der Schriftlichen Anfrage 2011.93 [2]. Damals schon wurde in der Antwort des Stadtrats mit schönen Worten auf hoffentlich bald bessere Zeiten vertröstet, heute ist es kaum anders. Sieben Jahre später weiss man nur, dass die gesetzten Ziele nicht erreicht werden; die Feststellung, dass das Profitcenter Telekom ein strukturelles Defizit aufweist, scheint also nicht abwegig. Die Wahl der Option «Nichts tun, weiter wie bisher» ist deshalb unverständlich.

Der Bericht der Telekom-Geschäftsmodelle-Überprüfung liegt leider nicht öffentlich vor, deshalb müssen Vermutungen angestellt werden. Rückblickend kann man feststellen, dass das Profitcenter Telekom bis 2005 profitabel gearbeitet hat, als man sich auf die Vermietung von Darkfiber (OSI Modell [3] Layer 1) beschränkt hat. Erst nach der Entscheidung, Layer 2 Dienste (Citynet) anzubieten, begannen die Probleme.

Der Grund dafür liegt in den Produktionskosten: während ein Glasfaser-Kabel (Layer 1) mehr oder weniger lineare Kosten aufgrund der Leitungslänge verursacht und nach der Erstellung respektive Inbetriebnahme praktisch wartungsfrei ist, verlangt die Netzelektronik (Layer 2) gut ausgebildetes Network Engineering Personal, die zudem einen 24/7 Dienst aufrecht erhalten muss. Hingegen skaliert ein Layer 2 Angebot sehr gut: mit praktisch gleich grossen personellen Ressourcen können 5, 50 oder auch 500 Kunden beliefert werden. Jedoch ist der auf die Stadt Winterthur beschränkte Markt viel zu klein, um auf die notwendige kritische Zahl an Kunden zu kommen, um die Schwelle der Rentabilität zu überspringen. Das

Profitcenter Telekom müsste also ein viel grösseres Marktgebiet bearbeiten. Analog gilt diese Betrachtung zu Layer 1 und 2 auch für das Produkt FTTH.

Dazu kommt, dass Layer 1 und 2 total unterschiedliche Abschreibungs-Zyklen haben. Für Glasfaser-Kabel schreibt das Gemeindeamt des Kantons Zürich eine Abschreibungsdauer von 30 Jahren vor. Netzelektronik hingegen wird in der Wirtschaft buchhalterisch bereits nach 3 bis 5 Jahren abgeschrieben, die effektive Lebensdauer beträgt meistens zwischen 7 und 10 Jahren, je nach Komponente.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen an den Stadtrat:

1. Wurde in der genannten Überprüfung getrennte Kosten/Nutzen-Rechnungen erstellt für Layer 1 und 2 der Produkte Citynet und FTTH? Zur Beurteilung der Strategie ist eine Aufteilung in die vier Bereiche unerlässlich. Der Stadtrat wird aufgefordert, eine Übersicht zu präsentieren. Falls die Zahlen als vertraulich sind, soll wenigstens eine Prozentangabe für die Bruttomarge für jeden der vier Bereiche angegeben werden, und die Detailzahlen den Gremien vorgelegt werden.

2. Kann der Stadtrat bestätigen, dass die Defizite des Profit-Centers Telekom vor allem bei Citynet Layer 2 entstehen, während sich bei Citynet Layer 1 eine langfristig gesehen bessere Perspektive bietet?

3. Warum hat der Stadtrat bei der Prüfung des Telekom-Geschäftsmodells die Option «Reduktion auf Layer 1 Dienste» wie vor 2006 nicht evaluiert? Andere Stadtwerke wie zum Beispiel iwB in Basel bieten nur Layer 1 an.

4. Gemäss Medienmitteilung vom 13. Juli 2018 [5] wurde der Betrieb von FTTH Layer 2 für weitere drei Jahre an ewz ausgelagert. Kann der Stadtrat bestätigen, dass die Vergabe den Submissionsvorschriften entspricht? Ist der Betrieb von FTTH Layer 2 durch diese Massnahme kostendeckend?

[Anmerkung: Init7 hat kein Interesse an einem solchen Auftrag.]

5. Schätzungsweise ab dem Jahr 2022 dürften im Bereich FTTH Layer 2 grosse Ersatzinvestitionen anstehen, weil die Lebensdauer der Layer 2 Komponenten erreicht wird. Es ist zu vermuten, dass diese Ersatzinvestitionen als gebundene Ausgabe budgetiert werden. Wie stellt sich der Stadtrat zu dieser Herausforderung?

6. Gerüchten zufolge ist seit dem Markteintritt von SALT vor einigen Monaten ein nennenswerter Kundenverlust auf der FTTH Layer 2 Plattform zu verzeichnen. Stimmt das, und welche Massnahmen sind geplant, um diesen Churn zu verringern?

7. Wer bezahlt eigentlich die Defizite des Profitcenters Telekom? Das Quersubventionsverbot verhindert, die Defizite mit Erträgen aus zum Beispiel Strom- oder Gashandel zu decken. Es ist zu vermuten, dass bald eine Sonder-Abschreibung notwendig wird, was dann quasi zur Quersubvention durch die Hintertür würde.

8. Am 25. November 2012 hat das Volk dem Baukredit Glasfasernetz (Bereich FTTH) über CHF 67,4 Mio. zugestimmt. Wie viel Geld ist davon noch übrig? Besteht eine realistische Aussicht auf die Rückzahlung der Startfinanzierung über 15,6 Mio. aus der Betriebsreserve Stromhandel ab 2024 (Text Abstimmungszeitung [4])?

9. Der flächendeckende FTTH Glasfaser-Ausbau ist mittlerweile zu über 95% abgeschlossen. Kann der Stadtrat eine Übersicht (Tabelle) erstellen, wie viele Nutzungseinheiten bereits, schon bald respektive noch nicht erschlossen sind? Die

Aussenwachen sind dabei separat aufzulisten, damit die Auswirkung der Ablehnung des Postulats 2017.60 quantifiziert werden kann. Zudem ist eine Schätzung der weiteren Kosten zur Erreichung eines 99,9% Ausbaus erwünscht.

10. In der Gesamtbetrachtung der Glasfasernetz-Infrastruktur (FTTH) dürfen nicht nur die direkten Kosten und Erträge aufgerechnet werden, sondern auch der langfristige Nutzen für die Volkswirtschaft (Service Public). Kann der Stadtrat diesen beziffern?

[1] <https://stadt.winterthur.ch/gemeinde/verwaltung/stadtkanzlei/kommunikation-stadt-winterthur/medienmitteilungen-stadt-winterthur/pruefung-des-telekom-geschaeftsmodells>

[2] [http://gemeinderat.winterthur.ch/dl.php/de/iwebi\\_570cb2a46174d/11\\_024202.pdf](http://gemeinderat.winterthur.ch/dl.php/de/iwebi_570cb2a46174d/11_024202.pdf)

[3] <https://de.wikipedia.org/wiki/OSI-Modell>

[4] [http://wahlen.winterthur.ch/fileadmin/user\\_upload/Wahlen/2012-11-25/a62\\_Abstimmung\\_25\\_November\\_GzD.pdf](http://wahlen.winterthur.ch/fileadmin/user_upload/Wahlen/2012-11-25/a62_Abstimmung_25_November_GzD.pdf)

[5] <https://stadt.winterthur.ch/gemeinde/verwaltung/stadtkanzlei/kommunikation-stadt-winterthur/medienmitteilungen-stadt-winterthur/glasfaser-vertrag-zum-betrieb-der-zentralen-netzwerkkomponenten-erneuert>